

# Europa hat viel vor – das geht nur mit dem Handwerk

Handwerksvertreter haben in Brüssel Entlastungen für und mehr Rücksicht auf kleine und mittlere Betriebe gefordert

Seit November letzten Jahres ist Ursula von der Leyen offiziell Präsidentin der Europäischen Kommission. Sie drückt aufs Tempo, will einen „Neustart für Europa“ und hat ein ehrgeiziges Programm angekündigt. Der sogenannte „European Green Deal“ als Kampf gegen den Klimawandel, Strategien für Industrie und Mittelstand und eine Digitalstrategie, mit der sie zur digitalen Aufholjagd „Made in Europe“ im Bereich der Datenwirtschaft und der Künstlichen Intelligenz bläst. Mehr als genug Gründe für den Beirat des Baden-Württembergischen Handwerkstags (BWHHT), das Gespräch mit Vertretern der EU-Kommission und des Europäischen Parlaments zu suchen, um die Interessen des Handwerks deutlich zu machen – bevor konkrete Gesetze und Regelungen, die möglicherweise neue Belastungen bringen, verabschiedet sind.

„Europäische Gesetze geben in vielen Bereichen die Rahmenbedingungen vor. Umso wichtiger, dass wir gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode in Brüssel aktiv werden. Denn jetzt werden die Weichen für die politische Arbeit der nächsten Jahre gestellt“, sagte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold zum Auftakt der Reise Ende Februar.

Zu Beginn schilderte der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZdH), Hans Peter Wollseifer, die drängendsten Themen aus seiner Sicht. Ganz vorne dabei: Die immer größer werdenden Belastungen der Handwerksbetriebe durch Bürokratie – ein Thema, das sich als roter Faden durch nahezu sämtliche Gespräche der beiden Tage in der belgischen Hauptstadt zog. Besonders die Entsenderrichtlinie mit der schon berichtigten A1-Bescheinigung



Der Beirat des Baden-Württembergischen Handwerkstags war im Dienste des Handwerks in Brüssel unterwegs.

Foto: BWHHT

sorgte für Temperatur. Diese betrifft alle Betriebe, die grenzüberschreitend arbeiten. Das Nichtvorweisen des Formulars bei Kontrollen wird insbesondere in Frankreich und Österreich mit hohen Strafen belegt. Reichhold schilderte: „Gerade kleinere Handwerksbetriebe, die gelegentlich für Aufträge aus dem Ausland angefragt werden, werden durch die A1-Bescheinigung faktisch aus dem Markt ferngehalten. Sie können den bürokratischen Aufwand schlicht nicht stemmen.“

Die Gesprächspartner, allen voran die baden-württembergischen EU-Abgeordneten Andreas Glück

(FDP), Andreas Schwab (CDU) und Anna Deparnay-Grünenberg (Grüne), zeigten hier Verständnis und sagten zu, sich für Erleichterungen einzusetzen.

Technischer, aber nicht weniger bedeutsam ging es beim Vortrag von Stefan Otten zu, der in der EU-Kommission für die Daten- und Plattformwirtschaft zuständig ist. Besonders die Vertreter des Kfz-Gewerbes, des SHK- und des Elektrohandwerks konnten ihm ihrerseits wichtige Hinweise zu Einschränkungen liefern, die den Handwerksbetrieben drohen, wenn Hersteller und Plattformanbieter nicht zu einem fairen Datenzu-

gang verpflichtet werden. Bei Kristin Schreiber, in der EU-Kommission zuständig für den Binnenmarkt, ging es vor allem um die neue KMU-Strategie, die Anfang März vorgestellt wird. Aus Sicht des Handwerks muss hier geregelt werden, dass auch künftig für kleine und mittlere Betriebe der Zugang zu geeigneten Finanzierungsformen gesichert ist, dass Förderprogramme beibehalten werden – und natürlich bürokratische Belastungen abgebaut werden. Die Handwerker machten deutlich, dass „Green Deal“ und Energiewende nur mit dem Handwerk ein Erfolg werden könnten. Deshalb dürfe es umgekehrt

nicht mit unzumutbaren Belastungen bei Förderung und Finanzierung konfrontiert werden.

Highlight am Abend war ARD-Hörfunkkorrespondent Ralph Sina, der so eindrücklich wie unterhaltsam schilderte, dass die Europäische Union zu einem neuen Verständnis seiner Rolle in der Welt kommen müsse, dass – mit Blick auf den Brexit – noch harte Verhandlungsmonate vor den Europäern lägen und dass die Präsidentschaft über den EU-Rat, die Deutschland ab Mitte des Jahres übernimmt, sicher eine der letzten großen Herausforderungen für Kanzlerin Merkel werde.

mb

## Per Förderung zur Individuallösung

Handwerk 2025: Textilpfleger entwickeln passgenaue Personalplanungssoftware

Im Sommer 2019 haben sich sieben baden-württembergische Textilreinigungs- und Wäschereien unter Federführung des Fachverbandes Textilpflege auf den Weg gemacht, eine Softwarelösung zur besseren Personalplanung umzusetzen. Der Geschäftsführer des Fachverbandes Textilpflege, Volker Schmid, begründet die Initiative so: „In der Branche macht das Personal rund 40 Prozent der Gesamtkosten aus und stellt den größten Kostenblock dar. Zudem fehlen geeignete Mitarbeiter. Mit einer guten Personalplanung hat man die höchsten Chancen, die Rentabilität des Betriebs zu erhöhen.“ Mittlerweile ist das partiell über das Programm „Digitalisierungswerkstatt“ aus der Zukunftsinitiative Handwerk 2025 geförderte Projekt abgeschlossen. In einem ersten Schritt wurde ermittelt, wie die Personalplanung in den Betrieben abläuft. Der daraus entstandene Anforderungskatalog bildete die Basis für die Programmierung einer Software. Dies geschah im Austausch der Inhaber mit den Experten. Besonders wichtige Aspekte waren die Dokumentation von An- und Abwesenheitszeiten der Mitarbeiter, die Erstellung von optimalen Schichtplänen, die effiziente Überbrückung von kurzfristigen personellen Ausfällen sowie das Matching von Anforderungen einzelner Arbeitsplätze mit

den Qualifikationen der Mitarbeiter. Schmid: „Die Betriebe waren begeistert. Vor allem durch die persönlichen Gespräche konnte am Ende eine passgenaue Lösung erarbeitet werden und keine Software von der Stange. Ohne Förderung wäre dies nicht möglich gewesen.“

Ab Frühjahr beginnen drei der beteiligten Betriebe, die außerhalb der „Digitalisierungswerkstatt“ als Auftragsarbeit programmierte Software einzusetzen, drei weitere wollen im Laufe des Jahres nachziehen. Aufgabe des Fachverbandes ist es nun, die Software bekannt zu machen und bei weiteren Mitgliedsbetrieben zum Einsatz zu bringen.

In einer „Digitalisierungswerkstatt“ bearbeiten Betriebe ein Digitalisierungsthema in einer kleinen Gruppe und setzen Teilbereiche unter Begleitung von Experten im eigenen Betrieb um. Organisator der Maßnahme ist immer eine Handwerksorganisation. Im baden-württembergischen Handwerk laufen derzeit noch eine Werkstatt der Schreiner zu digitalen Schnittstellen sowie eine gewerkeübergreifende Werkstatt des Bau- und Ausbauhandwerks zum digitalem Aufmaß und Drohneinsatz. **sc/jn**

**Kontakt:** Fachverband Textilpflege, Tel. 0711/97658-0, E-Mail: info@fachverband-textilpflege.de, www.fachverband-textilpflege.de

## Erfolgsstory gab Motivationspritze

Unternehmerwerkstatt auf Best-Practice-Besuch bei Schlosser Holzbau

Mit 800 D-Mark in der Tasche ist Josef Schlosser 1982 in die Selbstständigkeit gestartet. Heute hat seine in Jagstzell ansässige Firma 80 Mitarbeiter und realisiert Projekte in den Bereichen Arbeiten und Leben – allesamt mit dem nachhaltigen Baustoff Holz. Wobei das Unternehmen rund 50 Prozent seines Umsatzes mit Reithallen in aller Welt macht. Dass er einiges zu erzählen hat, stellte der 63-Jährige Mitte Februar als Gastgeber einer Unternehmerwerkstatt der Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand (BWHM) unter Beweis: Gemeinsam mit seiner Tochter Marlen gab der Zimmermeister den zehn Teilneh-



Bei Schlosser Holzbau bekamen die Teilnehmer der Unternehmerwerkstatt eine Motivationspritze in Sachen Marketing und Vertrieb.

Foto: BWHM

„

*Immer Gas geben. Persönlichkeit zieht. Du musst in aller Munde sein.“*

**Josef Schlosser**  
Geschäftsführer

mern des Moduls „Marketing und Vertrieb“ spannende Einblicke in die Geschäftsprozesse seines im Ingenieurholzbau spezialisierten Betriebs. Dieser setzt auf flache Hierarchien

sowie Offenheit und Austausch, außerdem lebt das Unternehmen davon, stets die richtigen Mitarbeiter zu finden und diese konstant weiterzuentwickeln. „Immer Gas geben. Persönlichkeit zieht. Du musst in aller Munde sein. Ohne Marketing und Vertrieb wären wir nicht da, wo wir heute sind“, fasst Schlosser zusammen. Die Teilnehmer der Unternehmerwerkstatt bekamen eine Motivationspritze für das eigene Tun und zeigten sich begeistert darüber, was Schlosser erschaffen hat und wie fit der Seniorchef in aktuellen Themen wie Digitalisierung oder neue Medien ist.

Die BWHM-Unternehmerwerkstatt ist eine innovative Kombination aus Workshop, Seminar, Erfahrungsaustausch und individueller Beratung, die Inhaber und Führungskräfte von Handwerksbetrieben in allen entscheidenden Bereichen der Unternehmensführung unterstützt. Das Format vermittelt Methoden und Werkzeuge, zeigt Chancen und Handlungsspielräume auf und setzt auf den branchenübergreifenden Austausch unter Gleichgesinnten. **kp/jn**

Informationen zur BWHM-Unternehmerwerkstatt: [www.bwhm-beratung.de/veranstaltungen/unternehmerwerkstatt](http://www.bwhm-beratung.de/veranstaltungen/unternehmerwerkstatt)

### KURZMELDUNGEN

#### Bauwirtschaft mit plus 9,3 Prozent

Die baden-württembergischen Bauunternehmen erwirtschafteten im letzten Jahr 19 Milliarden Euro. Dies teilte die Bauwirtschaft Baden-Württemberg in ihrer Abschlussbilanz für 2019 mit. Bei den größeren Bauunternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern betrug das Umsatzvolumen 14 Milliarden Euro. Hier dominierte vor allem der Wirtschaftsbau (+15,2 Prozent). Etwas schwächer verlief die Entwicklung im Wohnungsbau (+6,5 Prozent) und im öffentlichen Bau (+9,8 Prozent).

Auch die Auftragseingänge haben zugelegt: Sie stiegen bis Ende 2019 um 15,2 Prozent auf insgesamt 12 Milliarden Euro. Probleme bereitet allerdings die schwache Nachfrage im Straßenbau. Die Auftragseingänge lagen in dieser Sparte nur magere 1,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bereits seit einem halben Jahr klagen die Straßenbauunternehmen im Land über mangelnde Aufträge. Robust zeigt sich hingegen der Arbeitsmarkt. Die Anzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe stieg 2019 um 3,1 Prozent auf 106.700. Damit hat die Bauwirtschaft in Baden-Württemberg innerhalb der letzten zehn Jahre mehr als 20.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. **jn**

#### Land plant Partnerschaftsinitiative

Für Baden-Württemberg ist Großbritannien der sechstwertigste Handelspartner. Entsprechend groß waren die Sorgen der einheimischen Wirtschaft auf dem 5. Brexit-Gespräch im Februar in Stuttgart: Was geschieht, wenn die Briten die EU nach Ende der Übergangsfrist zum 1. Januar 2021 endgültig verlassen?

In der Tat sind die Rahmenbedingungen der Wirtschaftsbeziehungen ab besagtem Zeitpunkt noch völlig offen, sie hängen in erster Linie von den Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ab. Die Möglichkeiten reichen von einem umfassenden Freihandelsabkommen bis hin zum Worst-Case-Szenario eines harten Brexits.

Unbenommen davon streben Baden-Württemberg und Großbritannien eine strategische Wirtschafts Zusammenarbeit an. Dies machten Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut und der britische Generalkonsul Simon Kendall auf dem Brexit-Gespräch deutlich. „Wir möchten mit dieser Partnerschaftsinitiative zeigen, dass wir die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Vereinigten Königreich auch weiterhin erhalten wollen“, sagte die Ministerin, die Mitte Februar zudem auf einer Delegationsreise in London und Edinburgh weilte. **jn**



Strebt eine „Economic-Partnership-Initiative“ an: Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Foto: Leif-Hendrik Piechowski/Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

### IMPRESSUM

Verantwortlich: Oskar Vogel, Redaktion: Marion Buchheit, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-105, E-Mail: mbuchheit@handwerk-bw.de